

## **Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen**

**Schäfer, Georg**

**Darmstadt, 1898**

Fassadenarkatur

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

grossen Spitzbogen. Die Fenstergewände haben breite Kehlungen, aus denen am Giebelansatz Rebenblätter in dichter Reihe bis zum Scheitel ansteigen. Die drei Abtheilungen sind von kleineren Spitzbögen überspannt und unter sich durch säulenförmige schlanke Rundstabpfosten getrennt, die mit zierlichen Laubkapitälen geschmückt sind, während die drei Mittelpfosten kapitällos am Maasswerk endigen. Uebereinstimmend mit den Fenstern des Hauptchores und der Nebenapsiden herrscht im Maasswerk das Rosettenornament vor, welches dann weiter aufwärts im grossen Giebelschluss zu edelschöner Entfaltung gelangt. Ein wesentlicher Antheil an diesem Erfolg gebührt der in den fünfziger Jahren vollführten Wiederherstellung der schwer beschädigten Fensterarchitektur. Die Verwerthung der Motive des vortrefflichen Blendmaasswerkes an der Mensa des Hochaltars war bei dieser Erneuerung ein glücklicher Griff und macht ihrem Urheber stilistisch wie technisch alle Ehre.

An den Seiten des Prachtfensters sind die Fassadenflächen von je zwei Fassadenarkatur schossweise sich aufbauenden Arkaturen belebt. Die beiden unteren zweitheiligen Bogengruppen fussen auf einem blätterreichen Sims und bestehen aus gekuppelten Maasswerkblenden mit Laubzier. In der Grundform folgen sie den kleineren Fensterspitzbögen. — Die obere Arkatur setzt auf dem von den Strebepfeilern her durchlaufenden Gurtgesims an und öffnet sich mit je drei gesäulten Flachnischen. Die schlanken Säulenstämme entwachsen gedoppelten Polsterbasamenten auf ornamentirten Podien und tragen laubbekränzte kelchförmige Knäufe, über denen Baldachine mit Blattmaasswerk und bossenbesetzten Giebeln so dicht dem Mauerwerk sich einfügen, dass sogar für die krönenden Kreuzblumen besondere kleine Nischen vorgesehen sind. Oberhalb der Arkaturen sieht man zwei an ihren Zirkelschlägen mit lebhafter Blätterzier ausgestattete Dreipassnischen, die als Umrahmungen symbolischer Thierfiguren dienen, von denen aber nur ein Stierhaupt — Evangelistenzeichen von St. Lukas, auch Symbol der Habsucht — im östlichen Dreipass zur Ausführung kam. — Den Abschluss der Fassadendekoration nach oben bildet eine mit zahlreichen Bossen besetzte Giebelgruppe in Form von Wimpergen, bestehend aus einem grossen Giebel über der Prunklichtöffnung und zwei kleineren Giebeln über den Dreipassnischen. An den Vereinigungspunkten der drei Giebel vertreten Skulpturen von kauernden Menschen und Thieren die Stelle von Konsolen, über denen Fialen mit fensterartigen Bogenblenden an ihren Leibern und zweifachem Knospenschmuck auf den Spitzen ihrer Riesen aufsteigen. Die Skulpturen sind in den Giebelwinkeln in der Weise zu Dreien gruppiert, dass oberhalb je einer männlichen Figur mit grobsinnlichem Gesichtsausdruck und aufgestülptem Spitzhut gierige Löwen, Bären, Hunde und anderes Getier paarweise lagern als Pendants der in den menschlichen Gestalten symbolisierten Laster Frass und Völlerei. Aehnliche abschreckende Darstellungen stützen die Eckfialen neben den Strebepfeilerpaaren; sogar an den Arkaturgiebeln fehlen diese der Thierfabel entnommenen Sinnbilder nicht. — Der Hauptgiebel über der grossen Lichtöffnung läuft am Kranzgesims todt aus. Ob diese unharmonische Lösung von vornherein beabsichtigt war, ist zweifelhaft; eher dürfte die Erscheinung mit der Nichtvollendung der Strebepfeiler zusammenhängen, so dass die Ergänzung des fehlenden Giebelschlusses mitsammt der Pfeilerbekrönung zu den baukünstlerischen Zukunftsaufgaben gehört.



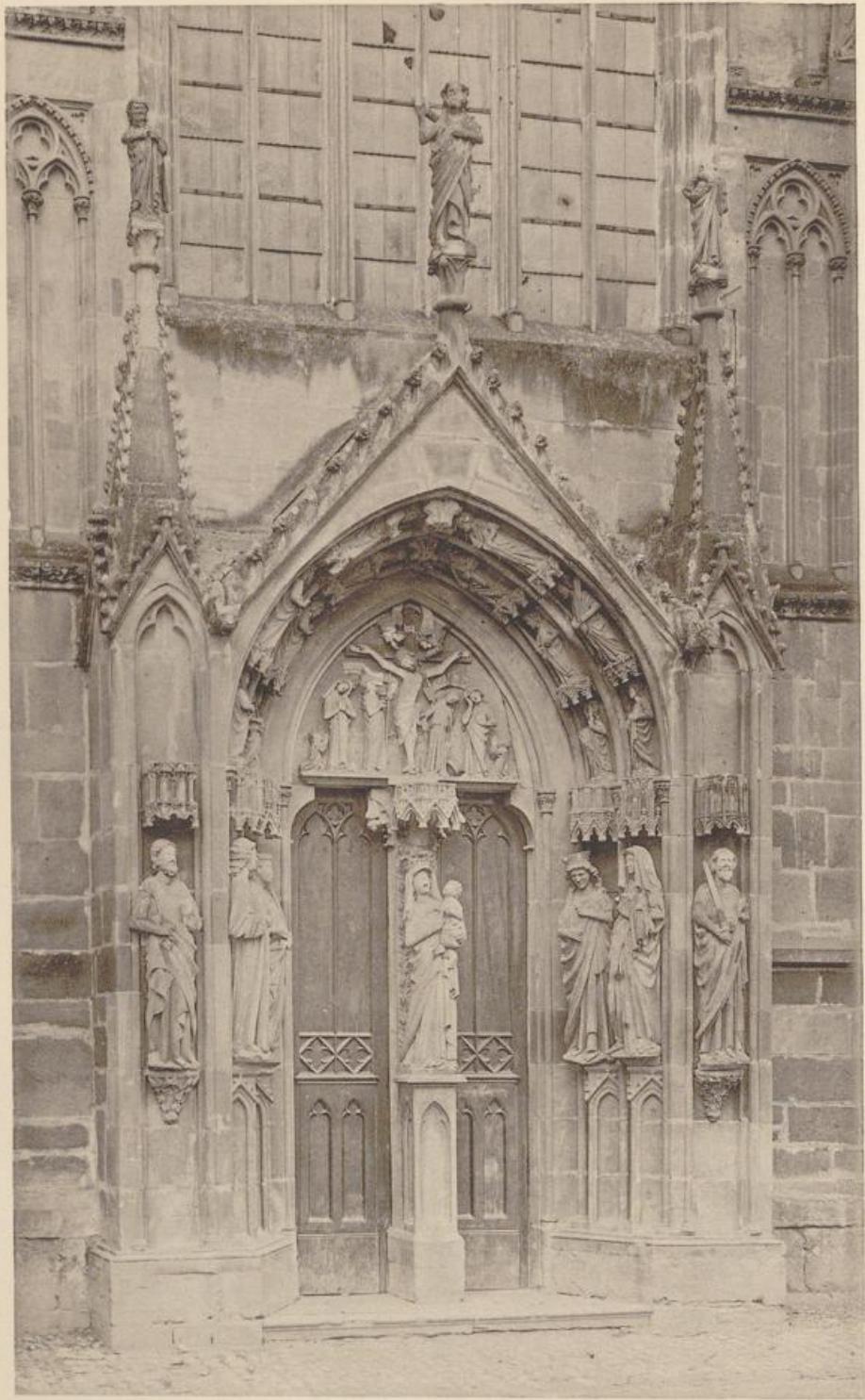


Fig. 127. Wimpfen im Thal. Ritterstiftskirche St. Peter. Portal der Schauseite.